

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschli. Umrahmung, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 69.

Sonnabend, den 11. Juni 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsche Delegation für die Völkervereinigung in Genf ist bereits nach dem Tagungsboten abgereist.
* Den Ozeanflieger Chamberlin und Levine sowie dem amerikanischen Vorkäufer in Deutschland wurde die große Ehrenplakette der Stadt Berlin verliehen.
* Der Reichsfinanzminister ist um 1 Prozent von 5 auf 6 Prozent erhöht worden.
* Das Kabinett Poincaré hat eine schwere Niederlage erlitten, da die Kammer das von ihm eingebrachte Zinshöhenmonopolgesetz ablehnte.
* Die Sowjetregierung hat in Moskau 20 politische Gefangene erschließen lassen, die sie in der Urteilsbegründung als sowjetfeindlich bezeichnet.

Zwanzig Hinrichtungen in Moskau vollzogen.

Der scharfen Erklärung der Sowjetregierung gegen England ist eine weitere Maßregel der russischen Gewalthaber gefolgt, geeignet, das größte Aufsehen hervorzuheben.
Das besondere Oberste Gericht der russischen Staatspolizei macht Mitteilung über die Verurteilung und sofortige Exekution von zwanzig Verurteilten, die seit längerer Zeit in den Gefängnissen saßen. Es handelt sich zumeist um ehemalige Offiziere der zaristischen Zeit, von der Denikin- und Wrangel-Armee und Angehörigen der Großfürsten Cyrill und Nikolai Nikolajewitsch. Die Verurteilung erfolgte wegen monarchistischer Aufstandsbewegung oder wegen Spionage. Die Todesurteile gegen die zum Teil sehr jungen, zum Teil in der letzten Zeit verurteilten Gegenrevolutionäre werden damit begründet, daß die monarchistischen Gruppen zu offenem Kampf gegen die Sowjetmacht, zu Terrorakten und Aufstandsvorhaben übergegangen seien.

Die Sowjetregierung macht also ihre Antipathie in den Anstaltungen über England wahr, namentlich in der rücksichtslosen Weise die Bekämpfung der sowjetfeindlichen Kräfte zu beginnen. Die erste sichtbare Folge der Ermordung des Gesandten Wolfow in Warschau ist die Aufrichtung der Schredenherlichkeit in Moskau, die Rückkehr zu den Geplänkelheiten des Jahres 1918.
Unter den Erschossenen finden sich folgende Namen: Katsch Pawl, Drogowitsch, Foksch, Wetschitsch, Kichinow, Schiller, zaristischer Kommandant, Sissakow, Oberst der Wrangel-Armee; Pawlowitsch, früherer Chef der Kiower Kampfwehr „Zweiflügel Adler“; Mitulin, früherer Kammerherr und Mitglied des Reichsrats. Dann eine Reihe früherer Offiziere. Fürst Dolgoroukow war ein bekanntes Mitglied der Adelspartei, Fürst Wesschitsch ein Minister des letzten Zaren.

Es ist möglich, daß die russische Regierung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege weitergeht, so eröffnen sich die trübsten Aussichten auf die zukünftige internationale Politik Europas, zumal sich die Spitze der jetzigen Entwicklung offensichtlich gegen London richtet, das gleichfalls die offene Beschuldigung Landräubers zum Prinzip erhoben hat.

England und die russischen Vorwürfe.

Der amtliche englische Rundfunk meldet: Die phantastischen Behauptungen einer britischen Mittäterschaft bei den Terroristenverhandlungen, die in dem verdorbenen Sowjetkommuniké enthalten sind, haben hier heftige Erörterung und das Dokument wird in den Zeitungen mit entsprechenden Übersetzungen in vollem Wortlaut gegeben. Der unfruchtbar Charakter der Mitteilung geht aus der Stelle genügend hervor, in der erklärt wird, daß die Hand Großbritanniens bei dem Warschauer Mord deutlich erkannt werden kann. Während die Zeitungen des Kommuniqué für zu lächerlich halten, um die Aufmerksamkeit ihrer Leserschaft in Anspruch zu nehmen, drücken sie ihren natürlichen Widerwillen gegen den politischen Mord deutlich aus.

Die polnische Antwort.

Der polnische Gesandte in Moskau hat der russischen Regierung die polnische Antwort auf die jüngste Note des russischen Außenministeriums überreicht. Die Note weist in höflicher Weise die russischen Vorwürfe zurück, nach denen Polen an dem Mord des russischen Gesandten mitverantwortlich gemacht wird. Ein Zusammenhang zwischen den Vorfällen in China und dem Mord in Warschau, den die russische Note konstruiert, könne bei ge-

nauester Prüfung des Sachverhalts nicht erblüht werden, ebenso sei auch die russische Anklage, die Polen ungenügende Sicherheitsmaßnahmen für den Gesandten vordrückt, nicht zureichend, da Polen dem Gesandten einen besonderen Schutz zur Verfügung gestellt hat, der von dem Gesandten jedoch zur Illusion geworden sei. Zahlreiche Dienstkräfte des Gesandten innerhalb Polens seien stets ohne Benachrichtigung der Sicherheitsbehörden erfolgt und auch von der Durchreise des Londoner russischen Geschäftsträgers Woljanzow seien die Behörden nicht unterrichtet worden. Ebenfalls sei es auch falsch, wenn in der russischen Note der Empfindung Ausdruck gegeben werde, Polen lasse der russischen Emigration einen besonderen Schutz angedeihen, Polen wolle lediglich das Maximum und werde keine gegen Ausland gerichtete Aktion innerhalb des polnischen Staates zulassen. Falls die Familie des ermordeten Gesandten Entschädigungsansprüche stellen würde, sei Polen bereit, eventuelle Forderungen zu prüfen und jede Genehmigung zu verschaffen.

Die Überführung der Leiche des ermordeten russischen Gesandten Wolfow nach Moskau ist unter entsprechender Beteiligung der polnischen Behörden und der abgeordneten Sowjetvertreter mittlerweile erfolgt.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf

Sitzung des Reichskabinetts.
Die deutsche Delegation für die Genfer Ratstagung des Völkervereinigung hat Berlin verlassen und wird im Laufe des Sonntags in der Konferenzstadt eintreffen. Der Leiter der deutschen Abordnung, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, wird seine Fahrt nach Genf in Frankfurt am Main unterbrechen, wo er an der Einweihung der dortigen Luftausstellung teilnehmen wird.

Vor der Abreise der deutschen Delegation beschäftigte sich das Reichskabinett in einer längeren Sitzung mit der Völkervereinigung. In diesem Kabinettsrat sind die Reichsminister dahin übereingekommen, daß Deutschland sich gegen etwaige wußtliche und klaustrische Verletzungen, die von dem Völkervereinigung in dieser Ratstagung nicht zur Beratung stellen zu lassen, mit aller Entschiedenheit wehren wird. Ferner soll im Reichskabinett nochmals der feste Wille kundgegeben werden sein, eine neue Militärkontrolle in Deutschland und im Zusammenhang damit eine Kontrolle der zentralen Einrichtungen nicht zuzulassen. Der deutschen Delegation sind von der Regierung die folgenden Richtlinien für die kommenden Verhandlungen mitgegeben worden, jedoch soll die deutsche Delegation mit dem Reichskabinett in enger Fühlung halten, so daß die eigenartige Entscheidung nicht in Genf, sondern in Berlin fallen dürfte.

Wie weiter bekannt wird, wird Dr. Stresemann in der Annäherung des Völkervereinigung nicht den offiziellen Schritt zur Erreichung der vollständigen Rheinlandräumung, den er im März in Genf angekündigt hatte, unternehmen. Dagegen ist es sicher, daß über die Verminderung der Rheinlandbesatzung verhandelt werden wird, die ja auch von den Besatzungsmächten bereits eingeleitet worden ist.

Dollisches Rundschau

Deutsches Reich

Reichsregierung und Weltwirtschaftskongress.
Das Reichskabinett beschäftigte sich mit dem Ergebnis der Genfer Weltwirtschaftskongress und stimmte den Beschlüssen zu. Es ist bereit, an der Verwirklichung der Empfehlungen und Anregungen der Weltwirtschaftskongress tatkräftig mitzuwirken. Die Reichsregierung erachtet in den von der Weltwirtschaftskongress für die Zoll- und Handelspolitik gegebenen Richtlinien einen praktischen Weg zu einer freieren Gestaltung der internationalen und insbesondere der europäischen Wirtschaftsbeziehungen und ist mit der Konferenz der Ansicht, daß hierin eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung Europas, für den Fortschritt der Weltwirtschaft und die Erhaltung des Friedens liegt. Sie hält es daher für dringend erwünscht, daß die zur Verwirklichung der Konferenzbeschlüsse erforderlichen Arbeiten des Völkervereinigung mit Beschleunigung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Erklärung der Reichsregierung auf der Reichstagung.
In einer Sitzung der ständigen Kommission der Deutschen Reichsregierung in Frankfurt a. M. hat man sich

von neuem mit einer systematischen Durchführung des Normalzolltarifs beschäftigt und eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, die der Wirtschaft wesentliche Erleichterungen bringen sollen. So wurde beschlossen, daß die Zölle der Klassen A bis D, insbesondere aber die Klassen B und C, gesenkt werden sollen. Ferner soll eine neue Abgrenzung zwischen den Klassen D und E eingeführt und schließlich sollen die Nebenlassenspezifika für Zehntonnen sendungen herabgesetzt werden. Die Beschlüsse bedürfen selbstverständlich noch der Zustimmung der maßgebenden Stellen. Über die ebenfalls zur Erörterung stehende Frage einer Ermäßigung der Frachten für kurze Entfernungen (bis 100 Kilometer) wurde eine Einigung nicht erzielt.

Das Kriegsgerätegesetz vor dem Reichstag.
Der Entwurf des Kriegsgerätegesetzes ist seit dem Reichstag zugegangen, nachdem er die Zustimmung des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates gefunden hat. Der Entwurf regelt die Fragen des Erworbs von Kriegsgeräten, die während der Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrolle und im Laufe des Jahres bei den Verhandlungen des Generals B. Pawelski in Paris neben den Forderungen auf Verfertigung von Teilen der Pfeilmotoren die größte Rolle gespielt haben. Nach dem Gesetzentwurf ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeräten jeder Art (Waffen, Munition und sonstigem Gerät) sowie seine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Kriegsgewehr darf für inländische Verwendung weder hergestellt noch aufbewahrt oder gehandelt werden. Ausgenommen sind nur die von amtlichen deutschen Stellen für die Reichswehr erteilten Aufträge.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem scheidenden niederländischen Gesandten ein Abschiedsede, wobei er dem Gesandten als Grenzzeichen des Reiches eine silberne Terrine überreichte.
Berlin. Im Auswärtigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 19. August 1926 in Moskau unterzeichneten Abkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion über die Verwaltung der Grenze bildenden Stränge der Kuckucksbirne. Das Abkommen tritt am 8. Juni dieses Jahres in Kraft.

Berlin. Oberkriegsgerichtsrat Treib, der vorübergehend beim Amtsgericht Berlin-Mitte beschäftigt war und den Vorsitz in der Privatklage des Maxbaum-Schiedens geführt hat, ist auf seinen Antrag bis zum Ablauf seines Dienstverhältnisses beurlaubt worden. Er wird daher nicht wieder im Zivilservice tätig sein.

Frankfurt a. M. Der hier wohnende ehemalige Großherzog Friedrich II. von Sachsen, der nächsten Monat 70 Jahre alt wird, ist an der Folgen einer vor kurzer Zeit erlittenen Grippe schwer erkrankt. Trotz einer leichten Besserung abtut sich sein Gesundheitszustand zu Befürchtungen Anlaß. Der Herzog a. D. Friedrich von Bayern, der polnisch der Demokratischen Partei angehört, bezieht am 12. Juni seinen 80. Geburtstag.

Paris. Wie Sabas aus Moskau meldet, demontiert das Reichskabinett sämtliche Gerichte über angebliche Urkunden in Formual. In ganz Formual herrliche Ruhe.

Paris. Die Kammer hat es mit 281 gegen 243 Stimmen abgelehnt, zur Diskussion des einzigen Artikels der Konvention über das Bündnis von 1904 überzugehen. Die Regierung hatte nicht die Verannahmefrage gestellt. Dieses Abstimmungsergebnis bedeutet eine schwere Niederlage für Poincaré.

Dr. Stresemann über den Dzeanflug.

Die Ehrenplakette der Stadt Berlin.
Reichsaussenminister Dr. Stresemann veranlaßte am Donnerstag in seinem Hause eine Festlichkeit zu Ehren der amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine. Dr. Stresemann feierte den Erfolg der beiden Männer und sagte dabei u. a.:
Wenn unsere beiden Flüer ihre höchste Energie anspannen, um dem zu dienen, was Aufgabe eines Volkes ist: Friede nach außen, Freiheit nach innen, Anteilnahme an allem Großen der kulturellen Entwicklung der Menschheit, dann wird dieses Zusammenwirken der Menschheit zum Besten gedeihen.

Dann überreichte der Reichsaussenminister im Namen des Reichstages und in seinem eigenen den beiden Fliegern als Erinnerungsgabe zwei goldene Plaketten, worauf der amerikanische Vorkäufer dem deutschen Volke für die beiden beiden Landesleuten erwiesenen Ehrungen seinen Dank aussprach, dem sich Herr Levine anschloß.
Donnerstag nachmittag war Lee beim Verloren für Deutschland, abends 8 Uhr bei Reichswehrminister Dr. Koch, bei beiden Veranstaltungen die beiden Chamberlin und Levine den Mittelpunkt.

die jugendpsychologische Einstellung bei der Beurteilung von Entwicklungserscheinungen des jungen Menschen sind mit der medizinischen Wertbeurteilung einer Rangordnung nicht vereinbar. Ich ordne daher an, daß von Ostern 1927 an keinerlei Rangordnung der Schüler, auch nicht für den innerdienstlichen Gebrauch, festgelegt werden darf. Auch von einer sogenannten „Gruppenbildung“ der Schüler als Ersatz der Rangordnung ist abzulehnen.“ Hierdurch ist mit einem Schläge eine Einseitigkeit beseitigt, die sich in jahresübergreifender Übung entwickelt und bewährt hatte, die zu einem wesentlichen Bestandteil der inneren Schulordnung gehörte und die für Schüler, Eltern und Lehrer manches Gute stiftete. Der „Schlechte“ Platz war für viele Kinder Grund genug, Aufmerksamkeit und Fleiß und dadurch auch die Leistungen zu steigern. Die Platznummer auf dem Zeugnis war die einzige Zahl, die den Eltern die Möglichkeit gab, die Leistungen ihres Kindes mit denen seiner Klassenkameraden zu vergleichen und dadurch erst ein richtiges Bild von seinem Können zu gewinnen. Der Lehrer endlich hatte auf den unteren Plätzen alle die Besessenen, die zu ihrer Förderung seiner gefestigteren Arbeit und seiner besonderen Pflege bedurften. Ohne Ursache beim Umfassen zu verurteilen, konnte er mit ihnen gefordert arbeiten. Das gehört nun alles der Vergangenheit an. Am 1. Schullage nach den Pfingstferien erfolgt die Umlegung nach der Buchstabenfolge des Alphabets. Manches Kind wird kränken Augen schreien von dem Platze, den es sich durch regen Fleiß und gesteigerte Aufmerksamkeit erworben hat. Mägen durch den Erfolg des Ministers ihm nicht die Lust und die Liebe zur fleißigen Arbeit genommen werden! Die Schule verliert ein sehr wichtiges Erziehungsmittel und den Eltern wird eine Gelegenheit genommen, sich über den Stand ihrer Kinder innerhalb der Klasse zu orientieren. Aufgabe der Eltern wird sein, durch stärkere Überwachung der Kinder bei den Schularbeiten zu ersetzen, was durch zurückgehenden Ehrgeiz verloren geht und sich oft durch Rücksprache mit dem Lehrer über die Leistungen ihrer Kinder zu orientieren.

* **Annaburg.** Unsere Jugendherberge hat zu Pfingsten bei höchster Anwesenheit ihre Probe gut bestanden. Am Sonnabend war sie mit 50, am Sonntag mit 115 und am Montag mit 30 Jugendlichen besetzt. In der Hauptsaal waren Jugendgruppen aller Richtungen aus Leipzig und Berlin anwesend. Die Führer, ebenso die Jugendlichen selbst, sprachen sich äußerst anerkennend über die vorzügliche Unterkunft und liebevolle Aufnahme aus. Der Herbergsvater, Herr Witowarski und seine Frau, hatten alle Hände voll zu tun, trotzdem wurden alle Wünsche der Anwesenden schnell und unter größtem Entgegenkommen erledigt. Die Gemeinde hat mit ihm, der selbst in der Jugendbewegung steht, seinen schlechten Griff getan. Der Vorsitzende des Detschsausschusses für Jugendpflege, Herr Schmidt, sollte die eintreffenden Jugendlichen ab, bekräftigte alle Gruppen aufs herzlichste und bat um weitere Empfehlung unserer einzig dastehenden Jugendherberge. Unter den einzelnen Gruppen selbst herrschte in der Herberge und auch

beim Abmarsch durch unseren Ort musterhafte Ordnung. Für Sonnabend, den 18. Juni, sind bereits wieder 100 Jugendliche gemeldet und auch für die Sommerferien liegen Meldungen vor. In unserem Orte vorhandene Strömungen gegen die Herberge sind zwecklos und unsinnig und beweisen Verlässigkeitslosigkeit für gesunde Jugendbewegung. Unseren Stadtvätern und allen, die das Jugendherbergswezt nach Kräften gefördert haben, gebührt Dank und Anerkennung.

* **Kirchlicher Gemeindeabend.** Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, spricht im großen Saale des „Goldenen Ring“ Herr Pfarrer Radlach aus Wittenberg über Krankenpflege in Brasilien, über deutsche Schulfürder in Brasilien. Schilder, Gedichte und Gesänge rahmen die Vorträge ein. Da längere Zeit kein Gemeindeabend stattgefunden hat, dürfte diese Veranstaltung reges Interesse finden.

Wittenberg. Die Angehörigen des ehemaligen Torgauer Feldartillerie-Regiments 74, der ehemaligen reisenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments 4 später Feldartillerie-Regiment 74, der während des Krieges zum Regiment gehörigen Kolonnen und der aus dem Regiment hervorgegangenen Kriegsformationen vereinigen sich am 11. und 12. Juni d. Js. in der althistorischen Lutherstadt Wittenberg zur Feier des 3. Regimentstages. Das Fest wird am Sonnabend, den 11. Juni, abends durch einen Festkommers mit Damen in Balzers Festsaal eingeleitet. Sonntag, den 12. Juni, 9.30 Uhr vormittags, werden durch Abordnungen der einzelnen Vereine auf dem Ehrenfriedhof an den Gräbern der dort ruhenden ehem. 74er Kränze übergelegt. Anschließend sollen die Sehenswürdigkeiten der Lutherstadt besichtigt werden. Der Nachmittag wird durch eine Paradeausstellung und Festzug ausgesetzt. Festkonzert und Ball in Balzers Sälen sowie eine Versammlung der Vorstände der einzelnen 74er Vereine und möglichst vieler ehem. 74er in den oberen Räumen des Balzerischen Cafes wird das Fest beschließen.

Seyda. (Ehlicher Unglücksfall). Von einem entsetzlichen Unglücksfall wurde die Familie Jäper am Dienstagabend betroffen. Als Jäper seinen Bullen aus dem Stall holen wollte, wurde er von demselben angegriffen. Da J. nur einen Arm besaß, konnte er sich nicht genug zur Wehr setzen. Der wütende Bulle bearbeitete J. mit den Hörnern, worauf ihn in die Luft und trampelte ihn dann mit den Beinen, so daß dieser mit schweren äußeren und inneren Verletzungen liegen blieb. Dr. Baumel leistete die erste Hilfe, doch ärztliche Kunst konnte nicht mehr retten. Kurze Zeit nach dem Unglück erlag der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen.

Wiesenburg, 8 Juni. Eine Frau in Schöllene hat in ihrem Blumengarten eine Hamme, die sie nicht kannte. Die Frau glaubte, es sei die Schwarzwurzel, das berühmte Grünfutter für die Schweine. Sie gab das Kraut den Schweinen ins Futter. Am anderen Morgen hatten die Schweine nicht getroffen, alle drei waren krank. Später starben zwei, das dritte hofft man am Leben zu erhalten. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß es sich um den „fliegenden Fingerhut“ handelt.

Kirchliche Nachrichten.
Annaburg. Sonntag nachm. 7.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 7.45 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Kirchlicher Gemeindeabend im groß. Saal des Goldenen Ring. Vortrag des Herrn Pfarrer Radlach aus Wittenberg.
Burgien. Sonntag vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier.
Eden. Sonntag vorm. 10 Uhr: Abendmahlsfeier.

Bekanntmachung.
 Die Hundebesitzer werden hierdurch aufgefordert, die Hundemarken für das Steuerjahr 1927 innerhalb der nächsten 14 Tagen bei unserer Gemeindekasse in Empfang nehmen zu wollen. Die Marken für das Steuerjahr 1926 sind zurück zu geben.
 Annaburg, den 11. Juni 1927.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Versteigerung.
 Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am **Donnerstag, den 16. Juni 1927, von vormittags 10 Uhr ab** im Galtshof zum **Goldenen Ring in Annaburg** einen größeren Posten **Perisil, Seifenpulver, Putzmittel, Tabak, Bohnen, Linsen, Erbsen, Zichorien, Schokolade, Obst- und Gemüselieferanten, Schneeräucher u. a. u.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Gras-Verpachtung.
 Am **Sonntag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr** verpachte meine **Haidewiese und Försterplan** tabelweise an Ort und Stelle gegen Barzahlung.
 Gottfried Witte, Raundorf.

Gras-Verpachtung.
 Montag, den **13. Juni, abends 6 Uhr** verpachte ich die **Grasnutzung** auf meiner an der Colonie gelegenen **Haidewiese**.
 Gustav Krüger, Raundorf.

Berufswechsel!
 Herren, die ihren Beruf wechseln möchten, oder momentan ohne Stellung sind, erhalten Anstellung bei großer Alt.-Gej. Verbindung: Fleiß und Unbescholtenheit. Bemerk: ohne Originalzeugnisse und ohne Rückporto unt. J. C. 468 an Invalidendank, Ann.-Expod., Halle a. S.

Diese-3-Dinge



1. **Weichmachen des Wassers**
2. **Richtige Bereitung der Waschlauge**
3. **Einmaliges Kochen der Wäsche**

sichern den Erfolg!

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, danach kalt gespült.
Das ist: richtiges Waschen und das ist zugleich wirtschaftliches Waschen!
 Millionen Hausfrauen machen es so, warum nicht auch Sie? In jedem Falle aber müssen Sie Persil allein und ohne Zusatz nehmen, und, wie gesagt, immer kalt auflösen!



Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige handvoll Benko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Benko Bleich-Soda unübertroffen.



Geschäfts-Übernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich werde beehrt sein, die mich beehrende Kundenchaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und bitte, das meinem Vater in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auch mir zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Karl Zoderbier, Klempnermstr.

Eisenmoorbad

Bad Schmedeberg
Bezirk Halle an der Saale
Bei Licht, Licht, Rheumatismus, Frauenleiden seit 20 Jahr. bevorz. bewährt
Bahn Berlin-Wittenberg-Eilenburg-Leipzig
Harr. Waldgegend, gr. Kurort im
Vernünftigen, für Kongresse usw.
Kurezeit: 21. März bis Oktober
Prospekt durch Magistrat-Redaktion / Feilo Arztwahl

Prima Weißst.-Kalk und Portland-Zement

frei am Lager.
Fr. Krösch, Maurermeister.
Bernau Nr. 260.



Fahrräder

Opel, Brennador, Continental
Nähmaschinen
Marie Raumann :: Köhler
Zentrifugen | Sprechapparate, Platten
Marie Diabolo u. viele | allergrößte Auswahl
Anzahlung 20,00 M., Abzahlung monatlich 10,00 M.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen
werden vom Fachmann ausgeführt
Emailier-Anfang • Benzimitation • Autogenkupferweizer
Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20
— Fernruf 253 —

Heuseile
aus bestem Langhanf,
Garten, Fliegenetze,
sowie sämtl. landwirtschaftl.
Seilerwaren
empfehlen **Fritz Demme,**
früher Otto Schubert,
Torgau.

Flüge, schlachtweise
Gänse
hat abzugeben
Schmidt, Sägewerk,
Ploßitz.
Frachtkriefe
empfehlen die Buchdruckerei

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern
wie von der Gans gepulvert in allen Größen, 3/8, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2, 617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620, 620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2, 624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627, 627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2, 631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634, 634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2, 638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641, 641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2, 645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648, 648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2, 652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655, 655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2, 659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662, 662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2, 666, 666 1/2, 667, 667 1/2, 668, 668 1/2, 669, 669 1/2, 670, 670 1/2, 671, 671 1/2, 672, 672 1/2, 673, 673 1/2, 674, 674 1/2, 675, 675 1/2, 676, 676 1/2, 677, 677 1/2, 678, 678 1/2, 679, 679 1/2, 680, 680 1/2, 681, 681 1/2, 682, 682 1/2, 683, 683 1/2, 684, 684 1/2, 685, 685 1/2, 686, 686 1/2, 687, 687 1/2, 688, 688 1/2, 689, 689 1/2, 690, 690 1/2, 691, 691 1/2, 692, 692 1/2, 693, 693 1/2, 694, 694 1/2, 695, 695 1/2, 696, 696 1/2, 697, 697 1/2, 698, 698 1/2, 699, 699 1/2, 700, 700 1/2, 701, 701 1/2, 702, 702 1/2, 703, 703 1/2, 704, 704 1/2, 705, 705 1/2, 706, 706 1/2, 707, 707 1/2, 708, 708 1/2, 709, 709 1/2, 710, 710 1/2, 711, 711 1/2, 712, 712 1/2, 713, 713 1/2, 714, 714 1/2, 715, 715 1/2, 716, 716 1/2, 717, 717 1/2, 718, 718 1/2, 719, 719 1/2, 720, 720 1/2, 721, 721 1/2, 722, 722 1/2, 723, 723 1/2, 724, 724 1/2, 725, 725 1/2, 726, 726 1/2, 727, 727 1/2, 728, 728 1/2, 729, 729 1/2, 730, 730 1/2, 731, 731 1/2, 732, 732 1/2, 733, 733 1/2, 734, 734 1/2, 735, 735 1/2, 736, 736 1/2, 737, 737 1/2, 738, 738 1/2, 739, 739 1/2, 740, 740 1/2, 741, 741 1/2, 742, 742 1/2, 743, 743 1/2, 744, 744 1/2, 745, 745 1/2, 746, 746 1/2, 747, 747 1/2, 748, 748 1/2, 749, 749 1/2, 750, 750 1/2, 751, 751 1/2, 752, 752 1/2, 753, 753 1/2, 754, 754 1/2, 755, 755 1/2, 756, 756 1/2, 757, 757 1/2, 758, 758 1/2, 759, 759 1/2, 760, 760 1/2, 761, 761 1/2, 762, 762 1/2, 763, 763 1/2, 764, 764 1/2, 765, 765 1/2, 766, 766 1/2, 767, 767 1/2, 768, 768 1/2, 769, 769 1/2, 770, 770 1/2, 771, 771 1/2, 772, 772 1/2, 773, 773 1/2, 774, 774 1/2, 775, 775 1/2, 776, 776 1/2, 777, 777 1/2, 778, 778 1/2, 779, 779 1/2, 780, 780 1/2, 781, 781 1/2, 782, 782 1/2, 783, 783 1/2, 784, 784 1/2, 785, 785 1/2, 786, 786 1/2, 787, 787 1/2, 788, 788 1/2, 789, 789 1/2, 790, 790 1/2, 791, 791 1/2, 792, 792 1/2, 793, 793 1/2, 794, 794 1/2, 795, 795 1/2, 796, 796 1/2, 797, 797 1/2, 798, 798 1/2, 799, 799 1/2, 800, 800 1/2, 801, 801 1/2, 802, 802 1/2, 803, 803 1/2, 804, 804 1/2, 805, 805 1/2, 806, 806 1/2, 807, 807 1/2, 808, 808 1/2, 809, 809 1/2, 810, 810 1/2, 811, 811 1/2, 812, 812 1/2, 813, 813 1/2, 814, 814 1/2, 815, 815 1/2, 816, 816 1/2, 817, 817 1/2, 818, 818 1/2, 819, 819 1/2, 820, 820 1/2, 821, 821 1/2, 822, 822 1/2, 823, 823 1/2, 824, 824 1/2, 825, 825 1/2

Heimatpresse.

Der vor einigen Tagen beendete Kongreß des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat in Breslau stattgefunden und das hat seine besondere Bedeutung; die drohende Grenzmarke im Osten sollte zeigen, daß die Siebente Großmacht sich der politischen Aufgaben bewußt ist, die in dem einen Wort „Grenzmarke“ umschlossen liegt.

Viele, die hinausziehen in andere Länder, die hinauswandern über See, die in fremden Ländern untertauchen, haben doch das eine getan, um das Band nicht ganz abreißen zu lassen, das sie mit der Heimat verbindet. Sie haben nach wie vor ihre Heimatzeitung sich nachschicken lassen in die fernsten Lande, und wenn sie dann gelesen haben von den Kleinen, vielleicht für das große Vaterland unwichtigen Nachrichten aus der Heimatstadt, aus den anderen über See, die in fremden Ländern untertauchen, haben doch das eine getan, um das Band nicht ganz abreißen zu lassen, das sie mit der Heimat verbindet.

Dat so die Heimatpresse die Aufgabe, die fernsten Söhne der engeren Heimat nicht ganz verlorengehen zu lassen, so schlingt sich in ihrem Wirkungsbereich selbst ein festes Band um die Herzen der engeren und weiteren Kreise, der ihr Wirkungsfeld berührt. Die Heimatpresse ist es, die nahe Beziehungen schafft und die aus einer kleinen, unvollständigen Nachricht Freude und Trauer hineinträgt in solche Kreise, die dem, dem Freunde oder Trauer beklagt war, nahestehten, für die Trauer des Nachbarn eigene Trauer beklagt.

Genau so wie die Heimatpresse jene an einem unerschütterlichen Bande mit der Heimat verknüpft, die hinausgezogen sind, so umschließt die Heimatpresse auch alle jene, die die engeren Heimatgebiete mit dem Boden verbinden, dem sie entsprossen sind und dem sie treu bleiben. Es gibt nichts, was so stark das Gefühl der Verbundenheit mit den engeren Volksgenossen anfruchtet, wie gerade die Heimatpresse. Verknüpft sich doch mit jeder kleinen Meldung das plastische Bild, die genaue Kenntnis des Hintergrundes, auf dem sich das kleine oder größere Geschehen abspielt. Es liegt ein tiefer Sinn in dem bekannten Wort des Witzlers, der in Goethes „Faust“ beim Osterbräutigam die Worte spricht, daß er mit beglücktem Interesse zuhört, wenn hinten weit in der Türkei die Wälder aufeinanderberstehen.

Genau so wie die Heimatpresse jene an einem unerschütterlichen Bande mit der Heimat verknüpft, die hinausgezogen sind, so umschließt die Heimatpresse auch alle jene, die die engeren Heimatgebiete mit dem Boden verbinden, dem sie entsprossen sind und dem sie treu bleiben.

der Türkei die Wälder aufeinanderberstehen; und sehr Schicksal wird dadurch bestimmt, wenn sich der französische Staatspräsident nach London begibt oder der Reichstag ein Gesetz beschließt, das Richtung geben kann für das Wohl und Wehe des einzelnen. Aber, um ein weiteres Wort zu gebrauchen, das Band ist eben näher als der Tod, die engere Heimat näher als das Geschehen in der großen Welt. Und der stärkste Ausdruck tiefer engerer Heimat in ihrer Bewußtheit, in ihrem Kleinen und Kleinsten Geschehen ist die Heimatpresse. Sie verknüpft mit unangählichen Händen den einzelnen mit dem Boden, dem er erwacht ist und auf dem er steht; die Heimatzeitung ist das Band, das alle umschließt, das sie alle einander nähert und in allen das Bewußtsein erschaffen läßt, näher zueinander zu gehören, eng verbundene Volksgenossen zu sein. Das ist die große Aufgabe der Heimatpresse, eine Aufgabe, die ihr niemand abnehmen kann und die ihre Bedeutung immerdar behaltend wird.

Vermischte Nachrichten.

Das deutsche Gesandtschaft in Lissabon.

Lissabon. „Diario de Noticias“ beschäftigt sich in einem Zeitalter eingehend mit dem Besuch des deutschen Gesandtschafters, Deutschland, so heißt es in den Ausführungen, ist infolge der Einseitigkeit seiner Führer wieder auf die gleiche Linie; es verfolgt eine feine Politik der Fortschritt und der Zusammenarbeit. Außenminister Stresemann seit langem der Führer der Regierung, stellt sich in der Außenpolitik des Reiches nicht als höchstes Ziel das Einberufen mit Frankreich, um auf diese Weise einträglich zu wirken, er wird dabei von allen Parteien unterstützt. Der Besuch des deutschen Gesandtschafters ist eine erneute Kundgebung für ein internationales berufliches Einverständnis, das die Leiter der Geschäfte Deutschlands mit einem früheren Gesandten zu begründen wünschen. Portugal nimmt, ohne jedoch anzudeuten, der neue Minister Europas zu sein, diese Kundgebung mit der größten Sympathie auf. Die ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland verlangen, daß auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich die sich ergehen lassen. Der Artikel unterstreicht die Wichtigkeit der ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen. Die Erträge, die die portugiesische Regierung veranlaßt habe, hätten keinen Widerspruch in der öffentlichen Meinung Portugals gefunden. Der Artikel hebt das musterhafte Verhalten der Mannschaften der deutschen Schiffen an Land lobend hervor; im Gegensatz zu anderen Matrosenverbänden sei während des bereits vierjährigen Aufenthaltes von 3000 Mann kein einziger Fall von Verurteilung oder Streit vorgekommen. Die öffentlichen Veranstaltungen mit Verleihen der portugiesischen Orden, so 3. von Tausenden aber Stände bezeichnend konzentriert im zoologischen Garten, trugen dazu bei, die gegenseitige Sympathie zu steigern.

Levines Vater kommt nach Europa.

New York. Der Vater des Oceanfliegers Levine wird auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ nach Bremen fahren, um seinen Sohn persönlich zu begrüßen.

Die bevorstehende Sonnenfinsternis.

In den Morgenstunden des 29. Juni werden die Bewohner Mittel- und Nordeuropas Gelegenheit haben, einem prächtigen Himmelschauspiel beizuwohnen, vorausgesetzt natürlich, daß die Witterungsverhältnisse nicht und nicht wieder einen Strich durch die Rechnung machen: es gibt eine totale Sonnenfinsternis, die man allerdings nicht überall in ihrer Gänze beobachten können und die 2. in unseren Breiten sich nur als partielle Verfinsternung zeigen wird. Die totale Finsternis dauert, zum Glückseligen der Astronomen, auch an den besten Standorten nur 24 Sekunden und man wird sich sehr rarhalten müssen, um in dieser kurzen Zeitpanne für die Wissenschaft möglichst viel zu erkunden. Eine ganze Anzahl wichtiger Himmelsprobleme, deren Lösung nur bei Verfinsternis der Sonnenfläche möglich ist, soll gelöst werden, vor allem das Rätsel der unregelmäßigen, die Sonne ungenügend weit hin umgebenden Strahlenkrone, der sogenannten Korona. Aber auch Einzeins Relativitäts-theorie wird, wie schon bei früheren Sonnenfinsternissen, wieder einmal auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Es sind diesmal besonders die englischen Astronomen, die mit großem Eifer sich zur Beobachtung rüsten:

dem seit 200 Jahren gab es für England keine so günstige Gelegenheit, eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten, und man wird bis zum Jahre 1999 warten müssen, um in Europa noch einmal solch ein Himmelschauspiel sehen zu können. Eine total Sonnenfinsternis kommt bekanntlich nur dann zustande, daß der Mond sich in seinem Lauf um die Erde zwischen unsern Planeten und die Sonne schiebt. Obwohl nun der Mond im Vergleich mit der Sonne ein winziges Gänzchen ist, erreicht er dadurch, daß er uns ganz nahe, die Sonne aber unendlich weit von uns entfernt ist, perspektivisch eine scheinbare Größe, die der der Sonne fast gleichkommt; dadurch ist eine vollkommen Verhüllung der Sonne durch den Mond möglich.

Sie wir — die Fliegen.

Das wird der Schlachtfeld sein und wir wollen sehen, wer stärker ist: wir oder sie. Die Fliegen nämlich. In diesem Monat noch geht's los und es wird ein erbitterter Kampf werden, ein Kampf auch mit geistigen Waffen, von welchen die Fliegen natürlich nichts verstehen, aber wir. Das ganze Reich erbebt sich, um diesen Schädlingen zwischen dem 15. und dem 30. Juni zu Leibe zu gehen, wobei gleich noch bemerkt sein mag, daß das Land Preußen sich fast genau selbst, nebsther noch einen Separatkrieg mit den Fliegen zu führen. Aber bleiben wir bei den Fliegen! Gibt es wen, der nicht weiß, daß sie uns seit Noahs Zeiten, wo sie leider in die Urke mitgenommen wurden, alle Genußmittel verderben und verelken? Gibt es wirklich wen? Wenn es einen gibt, dann soll er sich gefälligst bei gelehrten Fliegengelehrten erkundigen und man wird immer erfahren, daß diese Gesellschaft bei der Verbreitung von Ruhr, Typhus, Cholera, Milzbrand, gypflicher Augenkrankheit, Pocken und Darmkrankheiten eine hervorragende, wenn auch wenig rühmliche Rolle spielt. Die Fliegen tragen an ihren Saugapparaten, an ihren feuchten Füßen die Krankheitskeime von mir zu dir, von dir zu mir, und so weiter und so fort, und in ihrem Schweben herum, das ihnen noch bevor die Bakterien überhaupt entsetzt waren. Also können wir mit den Fliegen friedlich zusammenleben? Nein, das können wir nicht! Einer von uns muß nachgeben und weichen, und warum sollen gerade wir das sein? Und so werden wir den Kampf führen mit Ernst und Würde und Fliegenhaft. Das erste Gebot heißt: „Nimm dich!“ Da muß die Hygiene besonders beachtet, die Fliegen über allgemeine Hygiene, über ständige Abfallsbeseitigung, über praktische Fliegenfangmethoden auf den Müllhaufen, was ja unridig klingt, aber trotzdem gesagt werden muß. Und besonders die Jugend, die Schulen müssen auf die Fliegen aufmerksam gemacht werden. Man wird die Schüler zur Müllarbeit heranziehen, geistigem zur Herbeischaffung von Müllsteinen, und man wird sie auch glücklich schreiben lassen über die Schädlichkeit der Fliegenfliegen. Und Aufsätze — das halten die Fliegen bestimmt nicht aus! Also, auf in den Kampf!

○ Missetat in eine Gruppe von Kindern. Beim Anbruch eines starken Gewitters waren auf einem Hübenacker bei der Ortschaft Schwoisch bei Breslau eine Anzahl Dorfkinder beim Hübenackern beschäftigt. Pöblich führten ein Mädchen in eine Gruppe von 14-15jährigen Mädchen. Das eine wurde getroffen und flammte mit brennenden Kleidern nieder. Man schickte die Flammen und stellte Wiederbelebungsversuche an, jedoch vergeblich.

○ Schicksaler Mord in Polen. In dem Dorfe Jabis, Kreis Koslow, wurde das Haus des Bauern Anget von Verbrechern überfallen. Der Bauer und seine Frau wurden von den Banditen erschossen. Diese drangen darauf in das Haus ein und töteten in bestialischer Weise durch Schüsse die Mutter und die drei Kinder des bäuerlichen Ehepaares. Da die Verbrecher nichts genau haben, scheint es sich um einen Raubakt zu handeln. Um das Verbrechen zu verurteilen, sündeten die Mörder das Haus an, nachdem sie auch die Leichen des Ehepaares in die Wohnung geschleppt hatten. Das Feuer wurde jedoch bald von Nachbarn gesteuert entzündet und gelöscht.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Ida Bod.

„Ich liebe Sie — ich liebe Sie — ich liebe Sie!“ Erregt, fast schreiend stieß er es hervor. Annette lag sich erschrecken um. „Aber Probell, bedenken Sie dem gar nicht, wie sehr Sie mich beleidigen und meinen Gatten, der Sie mit einer Herzlichkeit, die er selten zeigt, in sein Haus aufgenommen.“ Probell ließ den Kopf auf die Brust sinken. „Ich kann nicht, ich kann nicht!“ jagte er ganz leise. „Ich habe gekämpft — es ist zu hart.“ „Ach, Unfuss, Baron! Solche Tollheiten muß man bezwingen, dafür sind Sie doch ein Mann. Sollen Sie sich denn für so bescheiden stellen, daß eine Frau, wie ich, sich Ihre Sorgen in ein Abenteuer stürzen könnte? Wer wird denn so etel sein, Kleiner?“ Probell wachte zusammen wie unter einem Hieb. „Nicht — nicht!“ bat er. „Spotien Sie nicht, Annette, Sie wissen nicht, wie es um mich steht! Ich habe eben gekämpft. Sie würden Mittel haben — so schrecklich bin ich doch schließlich nicht.“ „Schrecklich, nicht? Aber ein kleines Schaf sind Sie! Probell Sie doch einmal ruhig über das Ganze, über sich, über mich, — dann werden Sie sich den Unfuss schon aus dem Kopf schlagen.“ „Dem Wesel würden Sie das gewiß nicht sagen!“ Hoff zündend kam es über die Lippen des jungen Menschen. Sein Gesicht war eisigfahl geworden. „Einen Augenblick hätte Annette ihn betroffen an, dann sagte sie leise: „Sie ist aber gemein. Ich glaube nicht, daß ich Ihnen das Recht gegeben habe.“ „Nein, nein — um Gottes Willen, seien Sie nicht böse — ich weiß ja nicht mehr, was ich rebe!“ „Das scheint allerdings der Fall zu sein! Wenn ich das nicht verdräufelichte, müßte ich Sie bitten.“ „Nein — bitte — nein — würden Sie mich nicht fort.“

„Ich werde mich zu zusammenehmen, seien Sie gut, Annette, sagen Sie mir ein liebes Wort, aus Mitleid jagte Sie mir, daß Sie mich liebhaben — ich bitte Sie.“ „Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich Sie lieb habe, wie so einer recht dummen, kleinen Jungen, den man eigentlich ein bißchen prügeln sollte — sind Sie damit zufrieden? Denn wenn sagen kann ich Ihnen nicht — und wenn ich mit Ihnen scheide, dann ist's auch mütterlich. Anders dürfen wir's nicht nehmen!“ Er gab keine Antwort. Mit gesenktem Kopf ritt er eine Weile schweigend neben ihr. Erst als sie sagte: „So gleich bin ich dabei, dort leuchten schon die Fenster von Stramitz herüber — auf Wiedersehen, lieber Baron — und werden Sie wieder hübsch artig, hob er den Kopf und ließ sie an. Auf dem Rückwege lag ein solcher Ausdruck von Schmerz und Bitterkeit, daß es Annette das Herz zusammenzog. „Ach, Probell — Kopf hoch, wer wird sich denn so niederdrücken lassen!“ Sie reichte ihm die Hand, die er fest umklammerte, mit einem siefbersten Druck. Dabei waren seine Finger eiselt. „Ich kann jetzt nicht fort,“ jagte er gepreßt. „Aber ich muß doch nach Hause!“ „Sie sollen mich nicht fortjagen wie einen Schuljungen.“ „Was zum Teufel soll ich aber mit Ihnen machen, Probell?“ „Lassen Sie mich jetzt nicht allein — jetzt nicht — nehmen Sie mich mit!“ „Nach Stramitz?“ „Ja!“ Annette überlegte. Er tat ihr schrecklich leid, der arme Kerl, aber er war so unüberleibt, beherztete sich gar nicht, daß er nicht bösen er auf Wesel nicht zu sprechen — und Wesel hatte ihr das Koffertchen mit dem Kleinen auch übergenommen — nein, nein, das konnte unangenehme Konsequenzen haben, wenn die zwei heute aufeinanderstießen. „Nein, Probell, das geht nicht, daß ich Sie so mit nichts, dir nichts einloch mitbringe — wir haben Gäste —“

das läßt so seltsam aus! Meinen Sie nach Hause, es ist besser für Wir werden die Aufmerksamkeit besorgen, und einmal laden wir darüber! Sie sind ja noch so jung!“ „Sie sollen nicht mit mir sprechen wie mit einem Kinde,“ bat er gekniet.

„Aa, sehen Sie — Sie sind heute nervös. In Ihrer Stimmung würden Sie nur Dummeiten anrichten, wenn ich Sie mitnehmen wollte! Also leben Sie wohl — und vernünftig sein!“

„Nehmen Sie mich mit!“ „Seien Sie nicht eigenmächtig, Probell — was sollten Sie denn auch heute bei uns — Schwarm!“

„Der Leutnant Wesel wird dabei sein!“ jagte Annette streng. „Das hätten Sie nicht sagen sollen; denn eigentlich kümmert es Sie doch absolut nicht, wenn mein Mann zu sich ladet, nicht wahr? Gute Nacht!“

Annette wandte ihren Braunen und ritt, ohne sich weiter um den jungen Mann zu kümmern, davon. Aber sie hatte ein unangenehmes Gefühl, sie empfand die Ermahnung Wesels als Vorwurf. Ihren Augenblick trauete sie jetzt und hob lautstehend den Kopf. War das nicht ein Auffreier?

„Annette!“ — Sie wollte nicht geküßt haben — nein, nein! Sie spornete ihren Braunen zu schärferen Trab an und armte wie befreit auf, als sie durch das weit offene stehende Tor von Stramitz einritt.

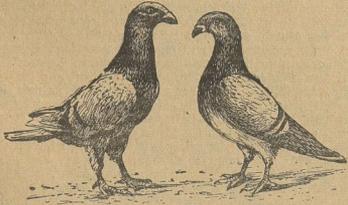
Drittes Kapitel.

Im Erbgeschoß des Herrenhauses von Stramitz, neben der geräumigen Küche, befindet sich die Gesindestube. Dort lag ihm dem beliebigen Fensterplatz die schwarzhaarige, hübsche Käthe, das Stubenmädchen, und schielte an einer Handarbeit, während die Köchin Lena, eine ältere, großköpfige Person, Kartoffeln schälte.

(Fortsetzung folgt.)

Blaue Römer.

Bei den mannigfachen Zuchtzielen, welche sich gerade die Taubenfreunde schon zu einer Zeit gestellt hätten, als sonst noch keine Rede von Massenzuchtfröhen bei anderem Geflügel war, konnte es nicht fehlen, daß man auch versucht hat, die Größe des Taubenbräutens zu erhöhen. Schon in den Taubenbüchern aus alter Zeit finden wir daher Nisentauben beschrieben und abgebildet und auch in Deutschland kennt man wenigstens seit hundert Jahren die „römischen Nissen“. Ob sie ursprünglich in Rom zu ihrer heutigen fastlichen Größe emporgehoben worden sind, wie ihr Name vermuten läßt, steht nicht fest. Manche glauben, daß die eigentliche Heimat der Rasse Frankreich sei, wo sie jedenfalls schon lange Beachtung gefunden hat. Die Nisentauben sollen in erster Linie durch ihre Größe wirken und jeder, der sie zum erstenmal sieht, ist in der Tat überaus. Haben sie doch eine Flügelspannung beträgt einen Meter und bei bevorzugten Tieren noch mehr. Sie sind auch dementsprechend schwer, denn die Taubin erreicht ein Gewicht von etwa zwei Pfund und der Tauber übertrifft sie noch um etwa 200 Gramm. Neben



der Größenentwicklung treten die übrigen Eigenschaften bei der Zucht zurück, allerdings darf die Form nicht vernachlässigt werden. Die Tiere sollen tiefgestielt sein, doch auf gestreckten Beinen stehen; sie haben einen ziemlich unerschrockenem Kopf, jedoch eine aufrechte Brust und einen aufrechten Hals, ferner wird entschieden Wert auf ein perlweißes Auge und auf einige andere Eigenschaften gelegt. Die Farbe ist im allgemeinen die der Fledermaus. Die Schmelzwärze soll deutlich entwickelt, jedoch nicht so hervorstechend sein wie bei den eigentlichen Nisentauben. Die langen Flügel erreichen mit ihren Spitzen fast die Spitze des breiten Schwanzes. Ansel von Feldtaubenfarben, also blau, blaugrau, mehr oder weniger schokoladenfarbig, gelbbraun, rote und schwarze vor, wiewohl seltener; zuweilen sieht man in neuerer Zeit auf deutschen Ausstellungen auch gute weiße. Doch legen die Züchter wohl mit Recht immer noch das Hauptgewicht auf die Größe und Majestät dieser Nissen.

Infolge ihrer erstaunlichen Größe bilden die Nisentauben, von denen wir hier den blauen Schlag abbilden, überall eine besondere auffällige Zierde der Geflügelhöfe, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß ihre Zucht keine reine Freude gewährt. Ihr Flug befindet sich an die Leistungen von kleineren und anderen Stämmen gewöhnlich Taubenliebhaber wenig, denn er ist schwerfällig. Die Taubin ist keine sehr gute Brüterin und meistens sind Tauber und Taubin sehr futternüchtern schon gegen andere Tiere ihrer Rasse, mehr noch sind sie feindselig gegenüber kleineren Tauben. Man hält sie daher vorzuziehen nur so hartnäckig in eigenen Schlägen, namentlich soll man das zur Brutzeit an. Wer diese Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen will, dem ist immerhin ein Versuch mit der Haltung von Nisentauben anzuzuschauen, wenn dieselben auch einzuweisen als eine eigentümliche Artzucht, die sie einmal werden sollen, noch nicht zu bezeichnen sind.

Eine Schabensfalle.

Die Schaben, Schwanen oder Mäusen sind äußerst lästige und unappetitliche Mitbewohner der Häuser. Gegen ihr Eindringen ist niemand gesichert. Ob ein Haus neu oder alt ist, sie finden, wenn sie freundschaftlich in der Nach-

Schiffbruch im Hafen.

Roman von J. v. B. o. d.

Die beiden fibrigen „Dienstbotengespräche“, das heißt, sie beschäftigen sich mit ihrer Herrschaft. Und sie waren so gar nicht einer Meinung! Die hübsche Käthe verteidigte ihre Herrin mit dem Temperament einer Französin, die bedächtiger Köchin mochte dem Herrn nicht unredig geben.

Während Lena einen Augenblick im Schalen innehielt, sagte sie: „Warum hat er sie denn geheiratet, wenn er für sie viel zu alt ist?“

„Wie Sie nur so reden können!“ erwiderte sich Käthe. „Sie war ein ganz armes Ding, das hab' ich Ihnen doch schon gesagt — und so herzlich wie jetzt ist er vor der Verheiratung sicher nicht gewesen!“

„Wit' ich — er ist gar nicht so arg!“

„Na, er ist eben wie alle Männer! Vorher tun sie einem schön, sind gut und zerkümmelt vor lauter Lieb, und nachher zeigen sie ihr wahres Gesicht!“

Die Lena verzog das Gesicht. „Die Weiber machen es nicht anders.“

„Du bist ja so positiv, ich laugt eine Frau doch nicht. Und wenn sie weiß, daß der Mann eifersüchtig ist, schon gar nicht!“

Das Schreien der elektrischen Glode, die über der Küchentür angebracht war, verbindeerte weitere Auslassungen der Köchin.

„Es hat geklopft“, sagte sie, nun wieder gelassen weiterredend. „Nur die Baronin zu sichkommen?“

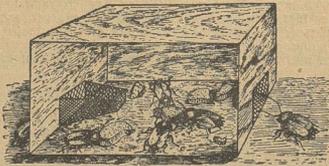
„Käthe schüttelte den Kopf. „Ich hab' sie ja von hier aus gehen müssen. Das ist der Herr Baron.“

„Also gehen Sie doch!“ sagte Lena, als Käthe keine Miene machte, aufzustehen.

„Wenn's mir gilt, muß er zweimal läuten.“

In dem Augenblick schrie die Glode zum zweiten Male. Jetzt so heilig und andauernd, das Käthe aufsprang. Käthe lief durch die Küche in das Treppenhäuschen und in den ersten Stock hinauf, wo sie an der letzten Tür des

barschaft in größeren Mengen kaufen, überall Eingang. Selbst einsam im Grünen fliegende Willen werden von ihnen oft in kurzer Zeit überflutet. Denn die kleinere Sorte dieses Ungeiebers lebt außer in den Küchen auch in Wäldern und Gärten und die größere, der schwarzbraune Käfer, macht weite Reisen durch die Luft und kommt oft durch das Fenster in die Wohnungen. Zur nicht beizzeiten etwas gegen diese Schmarotzer, so wird man sie sehr schwer wieder los, denn sie besitzen eine erstaunliche Vermehrungsmöglichkeit. Gutes Insektenpulver, in ihre Schlupfwinkel geknallt, treibt sie zwar aus diesen, aber es behält sie nur. Nach einiger Zeit erholen sich die meisten, wenn sie nicht vorher aufgefunden und vernichtet hat. Die beste Vernichtungsart aber ist folgende: Man halte sich immer eine Flasche mit etwas gezuckerten schalen Bier vorrätig. Abends legt man in



einen Winkel der Küche einige mit diesem gezuckerten Bier angefeuchtete Bretter, die man mit den ebenfalls feuchten Aufwischlappen lose bedeckt. Morgens nimmt man die Bretter vorsichtig zusammen und wirft sie in einen Eimer, dessen Boden man mit heißem Wasser bedeckt hat. Die zu Tode gebrannten Tiere sind ein gutes Geflügelfutter, werden auch von den Ansehnern sehr aus dem Garten geholt. Diese Fangart wiederholt man jeden Abend und man wird bald ein merkliches Vornehmen der ungenierten Mitbewohner feststellen. Das Verfahren ist auf alle Fälle empfehlenswerter als das Auslegen von Giftbreiten, bei denen man nie weiß, ob das Gift nicht einmal Schaden anrichtet.

Im Handel gibt es auch künstliche Zellen, die aber meist zu klein sind. Man kann sich eine derartige Zelle aus jeder Zigarettenkapsel herstellen. In einer solchen macht man die eine Seite (auf unserer Zeichnung weggelassen, um in das Innere Einblick zu gewähren) aufklappbar und mit einem Gitter und einer Sieb versehen. In den äußeren Seiten schneidet man kleine Fenster aus, fest vor diese einen trichterartige zusammengehöhenen Einlass aus grobem Fliegensiebesgitter, auf der inneren Seite so eng geschlossen ist, daß die Insekten gegen bequem hindurch können. In die Rille legt man als Köder ebenfalls das mit gezuckerten Bier benetzte Brot, auch frisch geschnittene oder noch besser zerriebene Getreidekörner und andere Speisereste. Morgens wird man dann eine fastliche Verarmung von Schaben in der Falle vereinigt finden, die man tötet, indem man sie in heißes Wasser ausschüttet. Übrigens sind öfter Vogelbänklungen, welche solchbare Insektenfänger halten, zoologische Gärten und Vogel- und Terrarienkäufer dortbare Abnehmer für die lebenden Schaben. Denn diese bilden eine erwünschte Nahrung für manche Insektenfresser, so daß manche Tierfreunde die Schaben zu diesem Zweck ebenbürtig züchten, wie es früher ausschließlich mit den Weibchen geschah. Eine solche Schabensfalle muß natürlich sehr sorgfältig angefertigt sein, damit sich die Insekten nicht in den benachbarten Wohnungen ausbreiten, wodurch sich der Inhaber einer solchen Zucht freudig machen kann.

Das Spargelshühchen.

Wenn für uns Menschen die Spargelzeit im Frühjahr vorüber ist und das kleine zarte Kraut des Spargels scheidet, das neuerdings auch in den Blumenbüchern immer mehr Verwendung findet, dann beginnt die Spargelzeit für andere Geschöpfe, nämlich für niedliche Käfer, die man „Spargelshühchen“ nennt. Es gibt bei uns mehrere Sorten, die an der Zahl ihrer Punkte oder Wunden leicht voneinander

unterscheiden sind, nämlich das gemeine Spargelshühchen, gelbbraun, mit drei dunklen Querbinden und einem längsförmigen verjähren, das weißpunktige Spargelshühchen, das auf rotgelber Grundfarbe zwölf schwarze Punkte aufweist, das ähnliche fünfpunktige Spargelshühchen, das sich ebenfalls groß (meistere Abart) zeigt das weißpunktige Spargelshühchen in etwa dreifacher Vergrößerung und auch der Schaben, den sie zum, ist derselbe. Neben dem Käfer haben wir einen Spargelzweig abgebildet, an dem man die abgelegten Eier und die aus ihnen austretenden grünen Larven sieht. Diese Larven überziehen sich später zu ihrem Schutz gegen die Raubfresser der Eingeborenen mit ihrem eigenen Kote. Eine im Spätkommer lebende Generation der Larven lebt dann in den reifenden Früchten und vernichtet den Samen.

Die Hauptschaden verursachen die Spargelshühchen aber durch das Abfressen der Blätter und Stängel des Spargels. Sie können ganze Plantagen vollkommen kahl fressen, und da der Spargel durch seine sommerlichen oberirdischen Teile atmet und Kräfte für den Frühjahrstrieb sammelt, so ist dieser Schaden volle Bedeutung beizumessen, denn unter Umständen gehen die geschädigten Pflanzen ein. Man darf daher mit der Bekämpfung nicht zögern. Die Käfer und ihre Larven werden morgens in Fangtrichter abgeköpft und dann vernichtet. Das ist aber nur bei kleineren Anlagen möglich. Bei größeren werden die Pflanzen wiederholt mit ungelöschtem Kalk oder mit Thomasmehl eingestäubt. Auch Beiprägen mit Quassifabrik und mit Ultrapraezipit Amalaldehydlösung hat sich sehr bewährt. Ganz besonders aber wird empfohlen, in befallene Spargelplantagen Silber einzuverstreuen. Zu größere Spargelplantagen werden zu diesem Zweck eigens fahrbare Hühnerkäse eingekauft. Die Hühner sollen mit einem wachen Heißhunger auf die Käse Jagd machen und an Grundböden der Vertilgung nichts zu wünschen übriglassen. Damit sind die Bekämpfungsmittel noch nicht erschöpft. Da die Käfer im Spargelkraut überwinteren, so muß man dieses im Spätherbst und zwar bis einen Finger tief in der Erde, abschneiden und dann verbrennen.

zu unterscheiden sind, nämlich das gemeine Spargelshühchen, gelbbraun, mit drei dunklen Querbinden und einem längsförmigen verjähren, das weißpunktige Spargelshühchen, das auf rotgelber Grundfarbe zwölf schwarze Punkte aufweist, das ähnliche fünfpunktige Spargelshühchen, das sich ebenfalls groß (meistere Abart) zeigt das weißpunktige Spargelshühchen in etwa dreifacher Vergrößerung und auch der Schaben, den sie zum, ist derselbe. Neben dem Käfer haben wir einen Spargelzweig abgebildet, an dem man die abgelegten Eier und die aus ihnen austretenden grünen Larven sieht. Diese Larven überziehen sich später zu ihrem Schutz gegen die Raubfresser der Eingeborenen mit ihrem eigenen Kote. Eine im Spätkommer lebende Generation der Larven lebt dann in den reifenden Früchten und vernichtet den Samen.

Die Hauptschaden verursachen die Spargelshühchen aber durch das Abfressen der Blätter und Stängel des Spargels. Sie können ganze Plantagen vollkommen kahl fressen, und da der Spargel durch seine sommerlichen oberirdischen Teile atmet und Kräfte für den Frühjahrstrieb sammelt, so ist dieser Schaden volle Bedeutung beizumessen, denn unter Umständen gehen die geschädigten Pflanzen ein. Man darf daher mit der Bekämpfung nicht zögern. Die Käfer und ihre Larven werden morgens in Fangtrichter abgeköpft und dann vernichtet. Das ist aber nur bei kleineren Anlagen möglich. Bei größeren werden die Pflanzen wiederholt mit ungelöschtem Kalk oder mit Thomasmehl eingestäubt. Auch Beiprägen mit Quassifabrik und mit Ultrapraezipit Amalaldehydlösung hat sich sehr bewährt. Ganz besonders aber wird empfohlen, in befallene Spargelplantagen Silber einzuverstreuen. Zu größere Spargelplantagen werden zu diesem Zweck eigens fahrbare Hühnerkäse eingekauft. Die Hühner sollen mit einem wachen Heißhunger auf die Käse Jagd machen und an Grundböden der Vertilgung nichts zu wünschen übriglassen. Damit sind die Bekämpfungsmittel noch nicht erschöpft. Da die Käfer im Spargelkraut überwinteren, so muß man dieses im Spätherbst und zwar bis einen Finger tief in der Erde, abschneiden und dann verbrennen.

Kropfverstopfung beim Geflügel.

Hühner, die überwiegend und einseitig mit Körnern gefüttert werden, Kanarienvögel besonders häufig in der Erntezeit, bekommen nicht selten eine Verstopfung und Entzündung des Kropfes. Sie haben dann gewöhnlich keine Lust zum Fressen, sitzen mit gekrümmtem Gefieder ruhig auf einem Platz und atmen schwer. Oft steigt auch aus dem Schnabel eine übertriebene Flüssigkeit. Wenn Trüden auf den hart angefüllten Kropf zeigen die Entzündung des Kropfes. Wird das Tier rechtzeitig bemerkt, so kann es geheilt werden. Vor allen Dingen ist es notwendig, den Kropf gelinde zu kneten, und zwar noch dem Schnabel zu. Dann wird er allmählich weicher werden. Rasam ist es auch, den Tieren täglich mehrmals einen Kaffeeselbst voll, ganz dünn in Wasser gelöster Salzsäure (ein Gramm Salzsäure in 100 Gramm Wasser) in den Schnabel zu geben. Sonst kann auch der Kropf mit einem reinen Meißer aufgeschnitten und der Inhalt entleert werden. Darauf wird er mit einem Seidenband wieder zugemacht. Die Operation ist namentlich dann notwendig, wenn Freundstücker, Knochenstücker, Federn, Steine, Haare und Eisenklammern im Kropf sitzen. Die Operation geht gewöhnlich schnell vorwärts. Sie jedoch das Leben zu spät bemerkt worden, so ist keine Hilfe mehr möglich. Die Vorbeugung ist dann am besten. Wenn es sonst auf ein Huhn nicht ankommt, kann überhaupt von der Behandlung abgesehen und die Schlachtung gleich vorgenommen werden.

„Wit' denn?“

„Mein!“

„Was ist Ihnen etwas angetrieben?“

„Ich soll im Park hinsehen für jedes Personen. Zum Umkleiden wird die Frau Baronin rechtzeitig zurück sein.“

„Im Park hinsehen? Für sechs Personen? Was ist denn los?“

„Zu Besuch — heute ist Sonnabend, Stattparte!“

„Ah, Sie hab' ich total vergessen. Gut — fürchten!“

„Bogumit von Zeitmangel hatte noch nicht ganz ausgeprochen, als die Tür schon hinter dem Mädchen und Schloß fiel. Käthe hätte jetzt am besten losgehauen, aber während sie durch den Korridor lief und dann eilig die Treppe hinabstürzte, gewann ihr Kropf die Oberhand und drohte die Tränen zu fließen. Und als sie endlich wieder in der Hofkammer stand, bemerkte sie die Hände in die Hüften und blies von sich.“

„Na?“ machte die Köchin.

„Ich sag' Ihnen, Lena, wenn die Baronin nicht wäre, augenblicklich möchte ich gehen! Wie der mich wieder angegriffen hat! Bin ich denn da, um mich von ihm kuzonieren zu lassen?“

„Über ich bin' Sie!“

„Natürlich. Sie geben ihn noch am Ende rechtlich lassen. Sie sich nur einmal so anzusehen!“

„Ich bin die Köchin! Für die letzten Sachen sind Sie ja da!“

„Der seltsame, mißtrauische, alte Kerl“, sagte sie dann laut und verlieb die Köche langsam, als erwarde sie noch ein zutimmendes Wort der Köchin. Die Köchin aber gar nichts gehört zu haben.

„Ich sag' Ihnen, Lena, wenn die Baronin nicht wäre, augenblicklich möchte ich gehen! Wie der mich wieder angegriffen hat! Bin ich denn da, um mich von ihm kuzonieren zu lassen?“

„Über ich bin' Sie!“

„Natürlich. Sie geben ihn noch am Ende rechtlich lassen. Sie sich nur einmal so anzusehen!“

„Ich bin die Köchin! Für die letzten Sachen sind Sie ja da!“

„Der seltsame, mißtrauische, alte Kerl“, sagte sie dann laut und verlieb die Köche langsam, als erwarde sie noch ein zutimmendes Wort der Köchin. Die Köchin aber gar nichts gehört zu haben.

„Ich sag' Ihnen, Lena, wenn die Baronin nicht wäre, augenblicklich möchte ich gehen! Wie der mich wieder angegriffen hat! Bin ich denn da, um mich von ihm kuzonieren zu lassen?“

„Über ich bin' Sie!“

„Natürlich. Sie geben ihn noch am Ende rechtlich lassen. Sie sich nur einmal so anzusehen!“

„Ich bin die Köchin! Für die letzten Sachen sind Sie ja da!“

„Ich sag' Ihnen, Lena, wenn die Baronin nicht wäre, augenblicklich möchte ich gehen! Wie der mich wieder angegriffen hat! Bin ich denn da, um mich von ihm kuzonieren zu lassen?“

„Über ich bin' Sie!“

„Natürlich. Sie geben ihn noch am Ende rechtlich lassen. Sie sich nur einmal so anzusehen!“

„Ich bin die Köchin! Für die letzten Sachen sind Sie ja da!“

„Der seltsame, mißtrauische, alte Kerl“, sagte sie dann laut und verlieb die Köche langsam, als erwarde sie noch ein zutimmendes Wort der Köchin. Die Köchin aber gar nichts gehört zu haben.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lie-
ferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-
limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
30 Goldpfennig, einseitig, Umhänge-, Schloß- und
tabellarische Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen
größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 69.

Sonnabend, den 11. Juni 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für effiziente Leser

- * Die deutsche Delegation für die Völkervereinigung in Genf ist bereits am 10. Juni abgereist.
- * Den Ozeanflieger Chamberlin und Levine sowie dem amerikanischen Vorkämpfer in Deutschland wurde die große Ehrenplakette der Stadt Berlin verliehen.
- * Der Reichsverband ist um 1 Prozent von 5 auf 6 Prozent erhöht worden.
- * Das Kabinett Poincaré hat eine schwere Niederlage erlitten, da die Kammer das von ihm eingebrachte Zinnschlagmonopolgesetz ablehnte.
- * Die Sowjetregierung hat in Moskau 20 politische Gefangene erschossen lassen, die sie in der Urteilsbegründung als feindselig bezeichnet.

Zwanzig Hinrichtungen in Moskau vollzogen.

Der scharfen Erklärung der Sowjetregierung gegen England ist eine weitere Maßregel der russischen Gewaltthäter gefolgt, geeignet, das größte Aufsehen hervorzuheben.
Das besondere Oberste Gericht der russischen Staats-polizei macht Mitteilung über die Beurteilung und sofortige Erschießung von zwanzig Verurteilten, die seit längerer Zeit in den Gefängnissen saßen. Es handelt sich zumeist um ehemalige Offiziere der zaristischen Zeit, von der Denikin- und Wrangel-Armee und Angehörigen der Großfürsten Cyril und Nikolai Nikolajewitsch. Die Beurteilung erfolgte wegen monarchistischer Auffstands-bewegung oder wegen Spionage. Die Todesurteile gegen die zum Teil seit langen, zum Teil in der letzten Zeit verurteilten Gegenrevolutionäre werden damit begründet, daß die monarchistischen Gruppen zu offenem Kampf gegen die Sowjetmacht, zu Terrorataten und Auffstands-versuchen übergegangen seien.

Die Sowjetregierung macht also ihre Antipathie in den Ausstellungen über England noch, namentlich in der rücksichtslosen Weise die Bekämpfung der feindseligen Kräfte zu beginnen. Die erste sichtbare Folge der Ermordung des Gefangenen Wostow in Warschau ist die Aufriktion der Schredensherrlichkeit in Moskau, die Rückkehr zu den Gesetzesgeboten des Jahres 1918.

Unter den Erschossenen finden sich folgende Namen: Fjodor Pawel Wolgorski, Fjodor Wetsch-slawski, Fjodor Wolgorski, früherer zaristischer Kommandant; Sussalim, Oberst der Wrangel-Armee; Pawlowitsch, früherer Chef der Kiewer Kampf-wehr „Zweifelhafte Adler“; Wikulin, früherer Kammerherr und Mitglied des Reichsrats. Dann eine Reihe früherer Offiziere. Cyril Wolgorski war ein bekanntes Mitglied der Kadettenpartei, Fjodor Wetsch-slawski ein Minister des letzten Zaren.

Es ist die Möglichkeit gegeben, daß die russische Regierung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege weitergeht, so eröffnen sich die trübsten Aussichten auf die zukünftige internationale Politik Europas, zumal sich die Spitze der jetzigen Entwicklung offensichtlich gegen London richtet, das gleichfalls die offene Beschuldigung Russlands zum Prinzip erhoben hat.

England und die russischen Vorwürfe.

Der amtliche englische Kundendienst meldet: Die phantastischen Behauptungen einer britischen Mittelschicht bei den Terroristenverhandlungen, die in dem verächtlichen Sowjetkommunikat enthalten sind, haben hier heftige Erörterung und das Dokument wird in den Zeitungen mit entsprechenden Überschriften in vollem Wortlaut abgedruckt. Der unfaule Charakter der Mitteilung geht aus der Stelle genügend hervor, in der erklärt wird, daß die Hand Großbritanniens bei dem Barschauer Norddeutsches Kommunikat für zu lächerlich halten, um die Aufmerksamkeit ihrer Leitartikel in Anspruch zu nehmen, drücken sie ihren unwilligen Widerwillen gegen den politischen Wortschwallöcker deutlich aus.

Die polnische Antwort.

Der polnische Gesandte in Moskau hat der russischen Regierung die polnische Antwort auf die jüngste Note des russischen Außenministeriums überreicht. Die Note weist in bester Weise die russischen Vorwürfe zurück, nach denen Polen an dem Morde des russischen Gefangenen mitverantwortlich gemacht wird. Ein Zusammenhang zwischen den Vorwürfen in China und dem Mord in Warschau, den die russische Note konstruiert, könne bei ge-

nauester Prüfung des Sachverhalts nicht erbracht werden, ebenso sei auch die russische Anklage, die Polen ungehörige Sicherheitsmaßnahmen für den Gefangenen vor-nommen, nicht zureichend, da Polen dem Gefangenen einen be-sonderen Schutz zur Verfügung gestellt hat, der von dem Gefangenen jedoch zu recht gemacht worden sei. Zahl-reiche Dienstfahrten des Gefangenen innerhalb Polens seien stets ohne Bevorschlagung der Sicherheitsbehörden erfolgt und auch von der Durchreise des Londoner russischen Geschäftsträgers Molnagol seien die Behörden nicht un-terrichtet worden. Ebenfalls sei es auch falsch, wenn in der russischen Note der Empfindung Ausdruck gegeben werde, Polen lasse, wo er an der Emigration einen be-sonderen Schutz angedeihen, Polen wolle lediglich das Recht und werde keine gegen Rußland gerichtete Aktion innerhalb des polnischen Staates zulassen. Falls die Familie des ermordeten Gefangenen Entschädi-gung anprüche stellen würde, sei Polen bereit, eventuelle Forderungen zu prüfen und jede Genehmigung zu verschaffen.

Die Überführung der Leiche des ermordeten russischen Gefangenen Wostow von Warschau nach Moskau ist unter entsprechender Beteiligung der polnischen Behörden und der abgeordneten Sowjetvertreter mittlerweile erfolgt.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf

Die deutsche Delegation für die Genfer Ratstagung des Völkervereinigungsdemokratie wird im Laufe des Sonntags in der Konferenzstadt einreisen. Der Leiter der deutschen Abordnung, Reichsaussenminister Dr. Brüning, wird seine Fahrt nach Genf in Frankfurt am Main unterbrechen, wo er an der Einweihung der dortigen Luftausstellung teilnehmen wird.

Vor der Abreise der deutschen Delegation beauftragte sich das Reichskabinett in einer längeren Sitzung mit der Völkervereinigungsdemokratie. In diesen Kabinettsitzungen sind die Reichsminister dahin übereingekommen, daß Deutsch-land sich gegen etwaige politische und militärische Forderungen der Beschwörer des Danks und des Völkervereinigungsdemokratie nicht zur Beratung stellen wird, mit aller Entschiedenheit werden wird. Die Reichskabinett nochmals der feste Wille worden sein, eine neue Militärkontrolle in und im Zusammenhang damit eine Kontrolle über die Befestigungen nicht zuzulassen. Die Delegation sind von der Reichsregierung. Die Richtlinien für die kommenden Verhandlungen geben werden, jedoch soll sich die deutsche Delegation Reichskabinett in enger Fühlung halten. Die eigentliche Entscheidung nicht in Genf, sondern in Berlin.

Die weiter bekannt wird, wird Dr. Brüning der Annahme des Völkervereinigungsdemokratie nicht zuzulassen. Die deutsche Delegation wird den vollen Landrücken, den er im März in Genf annehmen unternehmen. Dagegen ist es sicher, daß eine Änderung der Rheinlandbesetzung handelt werden wird, die ja auch von den Mächten bereits zugestimmt worden ist.

Dollische Kundschau

Deutsches Reich

Reichsregierung und Weltwirtschaftskongress
Das Reichskabinett beauftragte sich mit der Genfer Weltwirtschaftskongress und sich schärfen zu. Es ist bereit, an der Verbot-Empfehlungen und Anregungen der Weltwirtschaftskongress mitzuwirken. Die Reichsregierung hat den von der Weltwirtschaftskongress für die Zoll- und Handelspolitik gegebenen Richtlinien einen praktischen Weg zu einer freieren Gestaltung der internationalen und insbesondere der europäischen Wirtschaftsbeziehungen und in Verbindung mit der Konferenz, der Ansicht, daß hierin eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung Europas, für den Fortschritt der Zivilisation und die Erhaltung des Friedens liegt. Sie hält es daher für dringend erwünscht, daß die zur Verwirklichung der Konferenzbeschlüsse erforderlichen Arbeiten des Völkervereinigungsdemokratie mit Zustimmung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Erklärung der Frankfurter auf der Reichsbahn?
In einer Sitzung der händigen Tarifkommission der Deutschen Reichsbahn-Verwaltung und des Ausschusses der Industrieinteressen in Frankfurt a. M. hat man sich

von neuem mit einer systematischen Durchführung des Normaltarifgesetzes beschäftigt und eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, die der Wirtschaft wesentliche Erleichterungen bringen sollen. So wurde beschlossen, die Klassen B und C, gefestigt werden sollen. Ferner soll eine neue Klasse zwischen die Klassen D und E eingeführt und schließlich sollen die Nebenleistungen für Bahnentwerfungen herabgesetzt werden. Die Beschlüsse bedürfen selbstverständlich noch der Zustimmung der maßgebenden Stellen. Über die ebenfalls zur Erörterung stehende Frage einer Ermäßigung der Frachten für kurze Entfernungen (bis 100 Kilometer) wurde eine Einigung nicht erzielt.

Das Kriegserzeugnisgesetz

Der Entwurf des Kriegserzeugnisgesetzes ist jetzt dem Reichstag zugegangen, nachdem er die Zustimmung des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates gefunden hat. Der Entwurf regelt die Fragen des Erzeugnis von Kriegsgerät, die während der Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrolle und im Laufe des Jahres bei den Verhandlungen des Generals v. Barckwitz in Paris neben den Forderungen auf Beförderung von Teilen der Befestigung die größte Rolle gespielt haben. Nach dem Gegenstand ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät jeder Art (Waffen, Munition und sonstigen Gerät) sowie seine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Kriegserzeugnis darf für zivile Verwendung weder hergestellt noch aufbewahrt oder gehandelt werden. Ausgenommen sind nur die von amtlichen deutschen Stellen für die Reichswehr erteilten Aufträge.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident gab dem scheidenden niederländischen Gesandten einen Abschiedsbesuch, wobei er dem Gesandten als Ehrenmitglied des Reiches eine silberne Zerrine überreichte.

Berlin. Im Anwesenigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 19. August 1926 in Kofel unterzeichneten Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verwaltung der Grenzgebiete des Reiches überreichte. Das Abkommen tritt am 1. Juni

in Kraft. Der vorübergehende Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.

Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte. Der Reichspräsident ist dem Reichspräsidenten überreichte.